

In Trägerschaft der

nachbarschafts
zentrum

in der fabrik

Registerstelle Tempelhof-Schöneberg

SCHWERPUNKTE DES JAHRES 2024

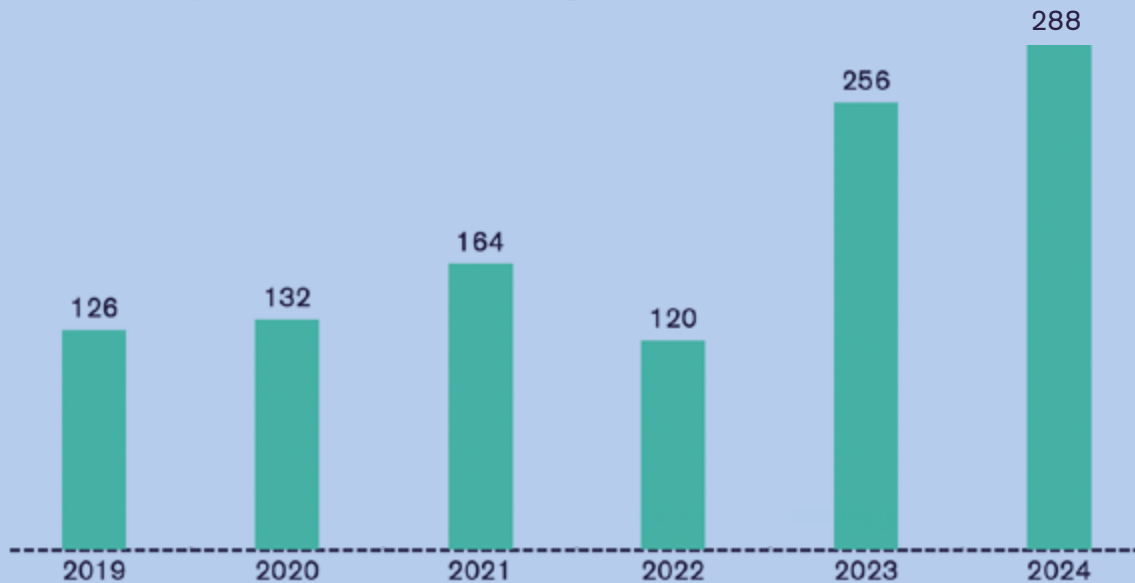




Im Jahr 2024 stieg die Anzahl der von der Registerstelle erfassten Vorfälle im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Die Steigerung beträgt 12 % im Vergleich zum Vorjahr. Das sind 288 gemeldete Vorfälle insgesamt.

Dabei gab es vor allem einen Anstieg der Gewalttaten: angefangen bei Beleidigungen und Bedrohungen im öffentlichen Raum, hin zu Sachbeschädigungen und schließlich physischen Angriffen auf Personen.

Tempelhof-Schöneberg Vorfälle (2019-2024)



**Die Gesamtzahl der Vorfälle, die zwischen 2019 und 2024 dokumentiert werden, ist in der Tabelle dargestellt.*

2019 » 126

LGBTIQ*-Feindlichkeit-Angriffen; Rassismus-Bedrohungen und Beleidigungen; Verharmlosung des NS-Zeit-Schmierereien

2020 » 132

Verharmlosung des NS-Zeit-Schmierereien und Pöbeleien; Antimuslimischer Rassismus; Antisemitismus

2021 » 164

Propaganda extrem rechte Parteien und COVID-19; Rassismus und struktureller Benachteiligung

2022 » 120

Rückgang der dokumentierten Vorfälle; NS-verherrlichender Propaganda zur Zeit der Corona-Pandemie; LGBTIQ*-feindliche Vorfälle.

2023 » 256

LGBTIQ*-Feindliche-Angriffen und Veranstaltungen, NS-Verharmlosung, Rassismus, Verschwörungsideologische Aktivitäten im Bezirk, Antisemitismus und verbale Angriffe auf politische Gegner*innen

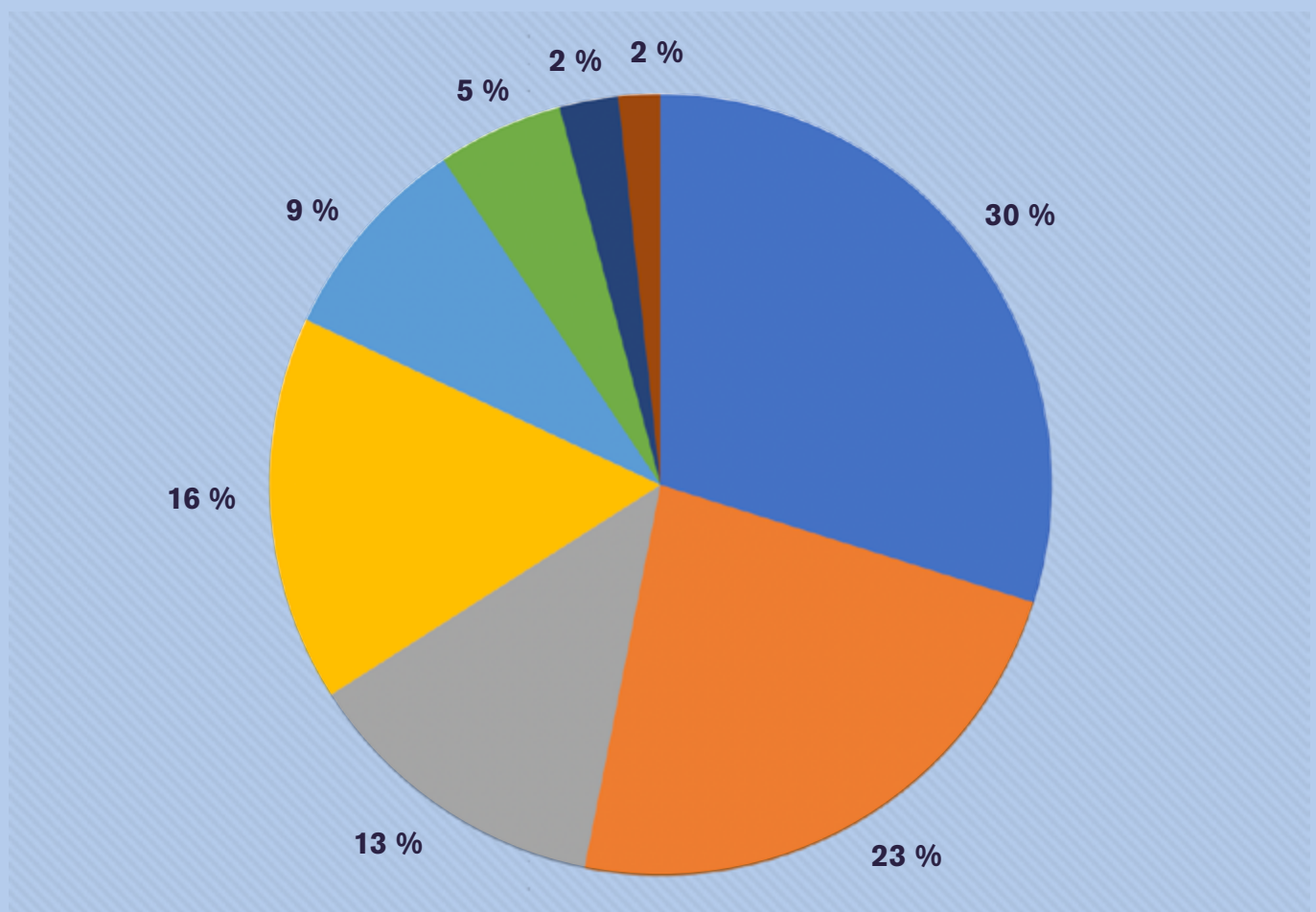
2024 » 288

Antisemitismus; Rassismus; Queer Feindlichkeit; Beleidigungen; Sachbeschädigungen; körperliche Angriffe

Unter den Motiven sticht vor allem der Antisemitismus heraus, bei dem es eine Zunahme von 31 auf 86 dokumentierte Vorfälle gab. Damit entfielen 30 % aller Vorfälle auf diese Kategorie, dabei spielte allerdings nur bei einem Fünftel der Fälle ein direkter Bezug zum Nahost-Konflikt eine Rolle. Rassismus und Queerfeindlichkeit blieben auf

konstant hohem Niveau und führten auch 2024 zu den meisten physischen Attacken. Queerfeindliche Vorfälle konzentrierten sich weiterhin auf Schöneberg-Nord, während in Mariendorf vor allem gemalte Hakenkreuze und in Schöneberg-Süd regelmäßig Graffiti mit NS-Bezug auf extrem rechte Aktivitäten hinweisen.

Vorfall-Motiv im Jahr 2024



Vorfall-Motiv

Jahr 2024

Antisemitismus	86
Rassismus	67
Rechte Selbstdarstellung	46
LGBTIQ*Feindlichkeit	37
Verharmlosung bzw. Verherrlichung des NS	25
Gewalt gegen Politische Gegner*innen	15
Ableismus	7
Feindschaft gegen obdachlose Menschen	5

Gewalt - Es lässt sich in Tempelhof-Schöneberg ein großer Anteil an gewalttätigen Vorfällen feststellen. So haben Beleidigungen, Sachbeschädigungen und körperliche Angriffe gemeinsam einen Anteil von 40% an allen gemeldeten Vorfällen 2024. Der Anteil der dokumentierten gewalttätigen Angriffe ist in Tempelhof-Schöneberg im berlinweiten Vergleich bemerkenswert hoch. Häufiger als woanders kam es zu Anfeindungen gegen bestimmte Gruppen: Gerade bei den Angriffen ist auffällig, dass in 62% der Fälle Frauen und nicht-binäre Personen das Ziel der Gewalt sind. Dabei sind auch überdurchschnittlich oft trans Frauen betroffen. Hinzu kommt, dass im Motivbereich Rassismus auch immer wieder Mütter, die mit ihren Kindern zusammen sind, angegriffen werden.

Die meisten der Taten sind Gelegenheitstaten von Einzelpersonen. Nur selten gab es eine augenscheinliche Vorbereitung oder Planung. Es handelt sich nach Einschätzung des Registers um Gewalt, die in einem sich aufheizenden gesellschaftlichen Diskurs, immer wahrscheinlicher wird. Hinzu kommt, dass gerade queere Menschen in Schöneberg insbesondere im Regenbogenkiez sichtbar auftreten oder sexarbeitende trans Frauen, die rund um die Frobenstraße arbeiten, dadurch auch eher erkannt werden und queerfeindliche Angriffe schneller ein Opfer finden.

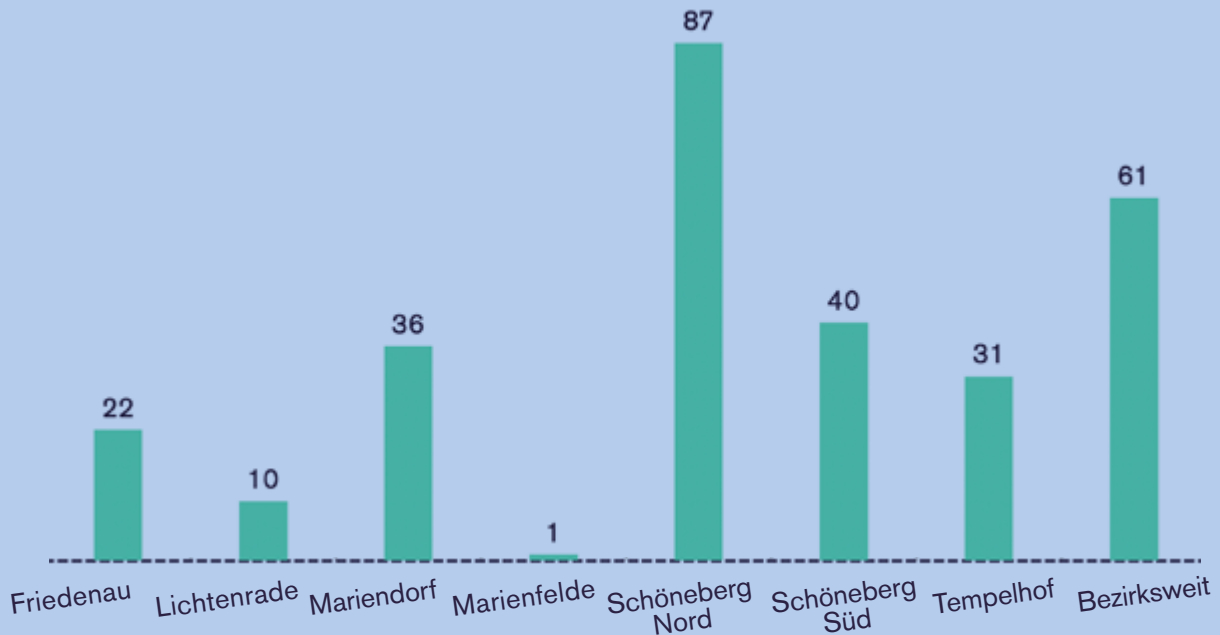
Der vergleichsweise hohe Anteil an Gewalttaten deutet auf ein großes Dunkelfeld bei anderen Vorfällen wie Beleidigungen und Bedrohungen hin, die bislang nicht bekannt geworden sind.

Beispielvorfall:

Schöneberg-Nord, 31.05.2024:

**An der Kreuzung Frobenstraße/
Bülowstraße wurden zwei Transfrauen
angegriffen. Sie wurden aus einem
Auto heraus transphob beleidigt
und mit einer Glasflasche beworfen.
Wenige Meter weiter beschleunigte
der Mann sein Auto, um die
beiden Frauen am Überqueren der
Straße zu hindern. Der Polizeiliche
Staatsschutz beim Landeskriminal-
amt Berlin hat die Ermittlungen
übernommen.**

Bezirksregionen: Anzahl der Vorfälle



***Die Vorfälle, die der Kategorie „Bezirksweit“ (2024:61) zugeordnet wurden, waren insbesondere durch antisemitische Äußerungen im Internet und strukturelle Benachteiligungen gekennzeichnet.**

Ortsteile - Auch ein Blick in die einzelnen Ortsteile offenbart die Veränderungen im Bezirk im Jahr 2024.

Im Jahr 2024 nehmen die Gewaltvorfälle in **Friedenau** zu. Noch 2023 ist dort überwiegend Propaganda gemeldet worden. Beispielsweise verdoppelt sich die Zahl der Beleidigungen im Vergleich fast. Während im Vorjahr keine Form der physischen Gewalt aus dem Ortsteil gemeldet worden ist, kommt es 2024 zu zwei Angriffen und drei Sachbeschädigungen. Dabei richten sich die Aggressionen gegen politische Gegner wie am Parteibüro von Die Linke oder das Abgeordnetenbüro der SPD, aber auch gegen queere Personen und vor allem immer wieder gegen rassifizierte Menschen.

Auch in **Lichtenrade** zeigte sich die Veränderung des politischen Klimas im Bezirk. So kommt es auch hier zu rechter Gewalt die

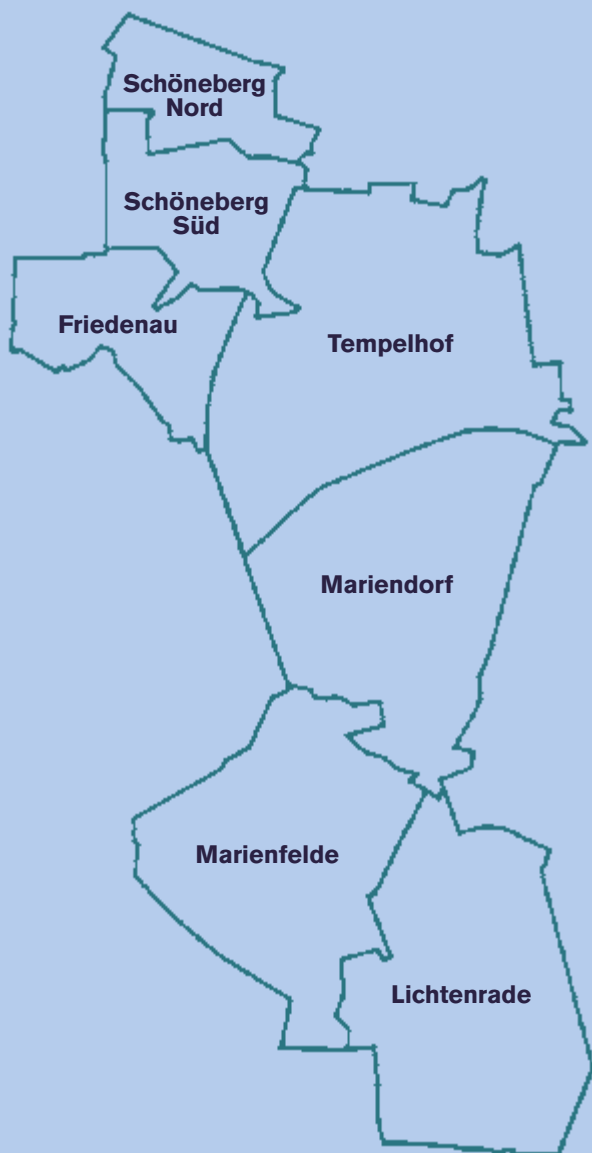
sich vor allem gegen jüdische und rassifizierte Menschen richtet, während es 2023 vor allem Sticker und andere Propaganda waren, die gemeldet worden sind.

Für **Mariendorf** lässt sich im Vergleich zum Vorjahr vor allem eine Verlagerung von Stickern und Graffiti hin zu Beleidigungen in der persönlichen Konfrontation feststellen. Zentrale Motive sind hier Rassismus und der positive Bezug auf den Nationalsozialismus. So werden zum Beispiel auch immer wieder Hakenkreuze gesprayt. Hinzu kommen Sachbeschädigungen, bei denen es vor allem darum geht Symbole queeren Lebens aus der Öffentlichkeit zu entfernen.

Die meisten Vorfälle wurden auch 2024 wieder aus **Schöneberg-Nord** gemeldet. Dabei gab es jedoch eine starke Verschiebungen hin zu einer 39-prozentigen Steigerungen bei den Veranstaltungen, was vor allem auf die

regelmäßigen Demonstrationen sogenannter Querdenker*innen und Sympathisant*innen der Partei „Die Basis“ zurückzuführen ist. Außerdem hat sich die Zahl der körperlichen Angriffe von 9 auf 16 fast verdoppelt. Dabei werden vor allem queere und insbesondere trans Frauen das Ziel der Gewalt. Insbesondere die Frobenstraße mit den Sexarbeitenden dort wird immer wieder Ort für die Angriffe.

In **Schöneberg-Süd** (Bayerisches Viertel und südlich der Grunewald- und Monumenstraße) haben sich die gemeldeten Vorfälle im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt und sind von 23 auf 40 angestiegen. Dies lässt sich insbesondere auf die Angriffe und Sachbeschädigungen, aber auch vermehrte Propaganda zurückführen. Dabei sind hier vor allem Antisemitismus, Rassismus und die Verharmlosung des



Nationalsozialismus die häufigsten Motive. Im Jahr 2024 werden in dieser Bezirksregion rassistische Beleidigungen im öffentlichen Raum dokumentiert, bei der Menschen und ihre Familien aufgrund ihrer Migrationsgeschichte herabgewürdigt werden. Beispielsweise ist gegenüber einer SPD-Abgeordneten im Berliner Abgeordnetenhaus in Lichtenrade der Begriff „Remigration“ verwendet worden. Zunehmend tritt auch die rassistische Parole „Ausländer raus“ auf, in einem Beispiel singen es Jugendliche bei ihrer Abiturfeier zur Melodie eines Popsongs. Dies hat sich gegenüber 2023 verändert, als die meisten Vorfälle in Lichtenrade noch Aufklebern mit Botschaften wie „Moslems Not Welcome“ und „Anti-Antifa“ zuzuordnen waren. Es zeigt auf, wie in einem Stadtteil sich das gesellschaftliche Klima verändert.

In **Tempelhof** lässt sich auch ein Anstieg von 22 auf 31 Vorfälle beobachten, wenn man die Jahre 2023 und 2024 miteinander vergleicht. Das geht insbesondere auf vermehrte Propagandafälle zurück. Hinzu kommen aber auch antisemitische Sachbeschädigungen und Gewalt gegen muslimische Frauen, die für das Tragen eines Hijab angegriffen worden sind.

Bei den Vorfällen, die aus Gründen der Anonymisierung oder wegen mangelnden Informationen **nicht einem bestimmten Ortsteil** zugeordnet werden, gibt es keine großen Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr: Der Anteil der Angriffe und Sachbeschädigungen bleibt weiterhin sehr hoch im Vergleich zu anderen Bezirken. Außerdem werden in dieser Kategorie die meisten strukturellen Benachteiligungen erfasst, wobei es zum überwiegenden Teil um rassistische und ableistische Benachteiligungen handelt.

Räumlich lässt sich, wie in anderen West-Bezirken auch, feststellen, dass in Ortsteilen die eher am Rand / außerhalb des Rings liegen, weniger Vorfälle gemeldet werden, während mit zunehmender Zentralität die Vorfälle zunehmen. Ausnahme ist im Bezirk Mariendorf. Außerdem lässt sich im vergleichenden Blick auf das Vorjahr feststellen, dass sich die Meldungen in der Tendenz zunehmend gleichmäßiger verteilen.

Motive - Wie oben bereit erwähnt, ist der **Antisemitismus** mit 30% das häufigste Motiv in Tempelhof-Schöneberg, gefolgt von 23% **rassistischen Vorfällen** und 16% aus dem Bereich **rechte Selbstdarstellung**, was ungewöhnlich hoch ist, sich aber durch die regelmäßigen Demonstrationen aus dem **verschwörungsideologischen Querdenken-Spektrum** erklären lässt. Erstaunlich wenige Vorfälle im berlinweiten Vergleich widmen sich dem **politischen Gegner**. Das ist eine Kategorie, die vor allem von klassischen organisierten Rechtsradikalen immer wieder bedient wird, die gegen politisch Andersdenkende und couragierte Nachbar*innen vorgehen. Der geringe Anteil von 5% steht in starkem Gegensatz zu den vielen Gewaltakten im Bezirk.

Auch wenn der **Antisemitismus** bezirksweit angestiegen ist, lassen sich Schwerpunkte in Schöneberg-Nord und -Süd sowie in Tempelhof,

also den eher zentralen Ortsteilen, beobachten. In Bezug auf **Ableismus** ist festzustellen, dass die Zahl der Meldungen in den Jahren 2023 und 2024 gering ist. Dies ist zum einen auf die Notwendigkeit zurückzuführen, das Bewusstsein für dieses Thema zu schärfen, und zum anderen auf die Bemühungen der Registerstelle, ihre Verbindungen und Netzwerke für die Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen zu verbessern.

Queerfeindlichkeit bleibt gleichbleibend auf Schöneberg-Nord fokussiert, während **Vorfälle mit Bezug auf den Nationalsozialismus** vor allem in Mariendorf, vor allem durch gemalte Hakenkreuze, und Schöneberg-Süd, wo auch immer wieder Graffitis mit NS-Bezug auftauchen, eine Rolle spielen.

Zurzeit sind dem Register in Tempelhof-Schöneberg keine neonazistischen Organisationen bekannt, die im Bezirk besonders aktiv sind.

Beispielfall:

Tempelhof, 15.07.2024:

Eine Frau wurde von einem Mann verletzt und beleidigt. Die 30-Jährige gab an, der Unbekannte habe sie kurz nach 14.00 Uhr in der Werderstraße von hinten zu Boden gebracht und danach mit der Faust in den Bauch geschlagen. Dabei soll er ein Messer in der Hand gehalten haben. Zudem soll er ihr das Kopftuch vom Kopf gerissen und sie rassistisch beleidigt haben. Als die Frau wieder aufstehen wollte, soll der Unbekannte sie an den Armen festgehalten und dabei verletzt haben.

Beispielfall:

Schöneberg-Nord, 03.06.2024:

In der Ansbacher Straße wurde eine Frau mit ihrem Baby angegriffen. Als die Mutter mit dem Kinderwagen auf dem Weg zu einem Arzttermin war, wurde das Baby von einer Seniorin bespuckt und an der Schulter getroffen. Auch die Mutter des Kindes wurde von der Seniorin beleidigt.

Beispielfall:

Schöneberg-Nord, 03.06.2024:

Eine antisemitische Schmiererei wurde an einen Mülleimer in der Nähe des Rathaus Schöneberg angebracht. Ein Hakenkreuz wurde neben den Schriftzug „Freedom fighter from jews“ in einen Mülleimer eingekratzt.

Beispielfall:

Schöneberg-Süd, 24.12.2024:

Am Morgen entdeckte ein Passant, dass in der Nacht die große öffentliche Chanukkia, die am Bayerischen Platz aufgestellt worden war, umgeworfen und beschädigt wurde.

Beispielfall:

Bezirksweit, 02.12.2024:

Während eines Termins mit der Sozialen Wohnhilfe wird eine Klientin mit dem Z*-Wort beleidigt. Weitere Informationen werden zum Schutz der Betroffenen nicht veröffentlicht.

Beispielfall:

Bezirkswest, 22.08.2024:

Im Rahmen einer Gerichtsverhandlung drückte die zuständige Richterin wiederholt ihre Verärgerung und ihren Vorwurf darüber aus, dass die Person, mit einer vollständigen Sehbehinderung, nicht zur Verhandlung erschienen war. Die Verfahrensgegner*in hatte das Gericht über ihre Blindheit informiert und darum gebeten, ihr die Klageschrift und die Terminbestimmung in einer für sie wahrnehmbaren, barrierefreien Form zuzusenden. Die Richterin betonte mehrfach, wie umständlich und arbeitsintensiv dies sei. Wie berichtet wurde, soll die Richterin gesagt haben: „sie hätte ihr die drei Seiten Antrag auch vorgelesen, wobei sie eigentlich auch nicht die Vorlesetante sei“.

Beispielfall:

Schöneberg-Süd, 09.12.2024:

In der Ausstellung „Gemeinsam gegen Sexismus“ an der Hochschule für Technik und Wirtschaft kam es in einem Bereich zum Thema Queerness zu mehreren Sachbeschädigungen. So wurde bei einem Plakat zu der Frage, wer von Sexismus betroffen sei, der Abschnitt zu Nichtbinarität aufgeschlitzt. Außerdem wurde ein Plakat zu „Was bedeutet Sexismus“ und ein Plakat zu „Sexismus dein alltäglicher Begleiter“ angespuckt und/oder mit Essensresten bespritzt. Die betroffenen Plakate mussten nach dem Abbau weggeworfen werden.



**HABEN SIE RASSISMUS
ODER EINE ANDERE
FORM VON
DISKRIMINIERUNG
ERFAHREN?
WIE SIND FÜR SIE DA!**



@tsregister



ts@berliner-register.de

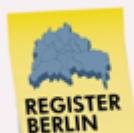


www.berliner-register.de



+49 15560 803228

+49 157834 56422



Gefördert durch

BERLIN



Senatsverwaltung
für Arbeit, Soziales,
Gleichstellung, Integration,
Vielfalt und Antidiskriminierung

Im Rahmen von

**DEMOKRATIE.
VIELFALT.
RESPEKT.**

Das Landesprogramm gegen
Rassismus, Antisemitismus,
Antiziganismus

